

IV  
JAPANISCHE LIEDER.

Von den beiden Liedern, welche im Folgenden mitgetheilt werden, wird das erstere beim Gesangunterricht in den Volksschulen benutzt, das zweite ist eines der bekanntesten Volkslieder. Das einfachste und gewöhnlichste begleitende Instrument für beide ist die Samisen (Gitarre). Für das erste giebt es aber auch eine Instrumentation für Kokin (chin. Geige), Shtiriki (Oboe) Fuye (Flöte) Samisen und Taiko (Trommel). Um die Klangfarbe dieser Instrumentation mit europäischen Instrumenten einigermaassen wiederzugeben, wird eine Partitur für Violine, Oboe, Flöte, Viola und Trommel mitgetheilt.

I.

SINGSTIMME.

	1. I-ka ba-ka-ri.	yu — ki	ya	a — ra — re.
Vers. {	2. Shi-ta-shi-ka-ru.	to-mono	matoino.	ta — no — shi — sa.

  

VIOLIN UND OBOE

FLAUTO GRAND.

VIOLA (\*) (\*\*).

PICCICATO

TAMBOUR PETIT.

Gedämpft.

(\*) Diese Stimme ist wenigstens dreifach zu besetzen.

(\*\*) Die mit ° bezeichneten Noten, sind bedeutend schwächer als die übrigen, anzuschlagen.

no ha-ge-shi - ki mo yo — shi ya wa — re ni — n wa  
 ni ko-ko- ro - ta-ra-wa-nu ko — to shi mo so na — n — ki.

UEBERSETZUNG.

- (1) Mag es noch so schneien und hageln, es ist mir gleich.  
 (2) Es giebt dann kein grösseres Vergnügen, als mit den vertrauten Freunden im Kreise zusammen zu sitzen.

II.

SINGSTIMME.

Ila — ru — sa — me ni

SAMISEN.

shi po — ri ru — ru — ru u — gu

- i - su no ha- ka - ze ni - i ni - i

- o u - me ga ka no

ha - na ni ta

- wa mu ra shi - o ra shi - i ya

ko - to - ri de sa - ye - mo hi to -

su - ji - ni ne - gu - ra sa da - mu - ru

ki wa hi - to - to - - - - - tsu

wa - ta - sha u - gu - i - su nu - shi

wa u - - - - - me - - - - - ya ga - - - - - te

mi ma - ma ki - ma - ma ni na - ru - na - ra - ba sa

o shu ku ba-i ja-na

i ka-i

na sa sa na-n-de-mo yo-i wa-na na



UEBERSETZUNG.

« Wie lieblich ist es, wenn der vom Frühlingsregen durchnässte Pfingstvogel mit der Pflaumenblüthe tändelt, deren Duft sich durch den Schlag der Flügel verbreitet! Ist es auch nur ein Vögelchen, hat es doch den sehnsüchtigen Wunsch, eine bestimmte Ruhestatt zu haben. Ich bin der Pfingstvogel, du bist die Pflaume. Wenn ich in Bälde meinem Herren folgen kann, ist es dann nicht, wie bei der Oshukubai? (d. h. der Pflaume, auf der der Pfingstvogel wohnt).

« Shippori nururu » ist auch in übertragener Bedeutung von zwei mit einander tändelnden Liebenden zu verstehen.

« Ki wa htuts » kann ausser der in der Uebersetzung gegebenen Bedeutung auch den Sinn « ein Baum » haben. Der Sinn würde dann sein, dass der Pfingstvogel sich *einen* Baum, nämlich die Pflaume zur Ruhestatt sucht.

« Wenn ich in Bälde meinem Herren folgen kann » bezieht sich auf Sängerinnen und Freudenmädchen, die von ihren Eltera an Unternehmer auf bestimmte Zeit förmlich verkauft wurden.

« Ist es dann nicht, wie bei der Oshukubai? d. h. werden wir dann nicht beisammen sein? » Von dem Oshukubai (ō = Pfingstvogel, *shuku* wohnen, *bai*=Pflaume) einem durch seine Blüthen berühmten Pflaumenbaume in Kioto, wird folgende Geschichte erzählt: Dem Kaiser Murakami gefiel dieser Baum und er befahl dem Besitzer desselben, dem berühmten Dichter Ki no Tsurayuki, ihm denselben zu überlassen. Die Tochter des Tsurayuki, über den Verlust traurig, band einen Papierstreifen mit folgendem Verse an die Zweige:

*choku nareba  
ito mo kashikoshi  
uguisu no  
yado wa to towaba  
ikaga kotayen*

« Des Kaisers Befehl muss man ehren, doch was soll ich dem Pfingstvogel antworten, wenn er nach seiner Stätte fragt? » Der Kaiser bewunderte den Vers so, dass er den Baum wieder zurücksandte.

Die Worte: *nande mo yoi wai na* « alles ist gleich » werden nicht, wie die vorangehenden Worte von der Sängerin, sondern vom Chor gesungen und sind für den Inhalt des Liedes unwesentlich.

FRANZ ECKERT.

